

Die Krise mit der Nuss

Der Preis für Haselnüsse hat sich in kurzer Zeit mehr als verdreifacht.

Das spüren vor allem Süßwarenhersteller wie Confiserie Heindl und

A Manner. Sie erhöhen die Preise, ihre Gewinne schmelzen trotzdem

C hristian Heiss, Chef der Konditorei Heiss & Süß in Neulengbach (NÖ), hat bei den Haselnusspreisen schon viel Auf und Ab erlebt. Doch die seit einem Jahr galoppierenden Preissteigerungen zwingen den Zuckerbäcker zu drastischen Maßnahmen: „Ich habe mich entschieden, Produkte, in denen Haselnüsse enthalten sind, aus dem Sortiment zu nehmen, weil die Rohstoffpreise so stark gestiegen sind. Ich könnte bei meinen Kunden nicht das verlangen, was ich zur Kostendeckung bräuchte.“

B Zurzeit laufen die Rechner in allen heimischen Süßigkeitenfirmen heiß. Walter Heindl, Chef der Confiserie Heindl, stellt fest: „Der Haselnusspreis hat sich verdreifacht. Damit stiegen unsere Ausgaben heuer um rund 600.000 Euro. Wir können froh sein, wenn wir für 2015 eine schwarze Null schreiben. Dieses Jahr ist für uns wirklich kein lustiges.“

C Auch Heindl feilt am Sortiment. Zitronen-, Vanille- und Karamellschnitten werden in den eigenen Heindl-Shops nach vorne geschichtet. Produkte, die Haselnüsse enthalten – rund 20 Prozent des Sortiments – werden reduziert und stehen ganz hinten in den Regalen.

D Nicht jeder Süßwarenhersteller kann Haselnüsse verbannen. Vor allem dann nicht, wenn das wichtigste Produkt im Haus eine Haselnusschnitte ist – wie bei Manner. Hans Peter Andres, Vorstand und Spross der Familie Napoli, einer der drei Eigentümerfamilien von Manner, sagt: „Wir brauchen mehr als

2.000 Tonnen Haselnüsse pro Jahr. Es zeichnet sich zwar eine gewisse Entspannung am Markt ab, dennoch sind die Preise mit acht bis elf Euro pro Kilogramm immer noch zu hoch.“ Bei Manner schlägt sich das Nussdrama heuer mit rund 16 Millionen Euro zu Buche. Erschwerend kommt hinzu, dass sich auch der Kakaopreis verdoppelt hat. „Bei uns fließen 50 Prozent des Umsatzes in Rohstoffe, Verpackung und Energie“, erklärt Andres.

E Frost am Schwarzen Meer

Was war passiert? Im vergangenen Jahr wurde die Haselnussernte in der Türkei – mit 72 Prozent Marktanteil der größte Haselnussproduzent weltweit – durch Frost zerstört. Haselnüsse brauchen milde Winter, doch im März 2014 fielen selbst in der Schwarzmeerregion die Temperaturen unter null. Das Ergebnis: Ein Drittel der Ernte war vernichtet. Außerdem hielten die türkischen Nussbauern einen Großteil der Ernte zurück und trieben den Preis auf diese Weise zusätzlich in die Höhe. Eine Missernte in Italien, Anbaugebiet Nummer zwei, heizte den Preis weiter an, der schließlich auf bis zu 19,5 Euro pro Kilogramm Haselnüsse stieg.

F Mittlerweile ist der Höhenflug gebremst, die Preise aber sind immer noch doppelt so hoch wie vor eineinhalb Jahren – und das, obwohl im September die neue Ernte geliefert wird und die Erträge gut sind. Erklärung: Die Kontrakte für die neue Ware wurden vielfach schon vor ein paar Monaten geschlossen – noch zu Höchstpreisen. Das macht sich erst jetzt in den Bilanzen der Unternehmen bemerkbar. Daher erhöhen sie jetzt auch die Preise. Zum Missfallen der Supermarktketten, die eine Verteuerung des Warenkorbs nicht schätzen. „Auch für uns sind die notwendigen Anpassungen nicht angenehm, da sie sofort die Konsumlaune trüben“, sagt Manner-Vorstand Andres. „Die Leute kaufen dann einfach weniger.“

G Preiserhöhungen kommen

Schnittenriese Manner hat gerade sehr moderat an der Preisschraube gedreht. Weitere Erhöhungen seien „aus heutiger Sicht“ nicht geplant, beteuert Andres. Auch Walter Heindl kommt nicht umhin, die Preise anzupassen. Die Heindl-Produkte werden nächste Woche um acht Prozent teurer.

H Das Hauptproblem bei der Haselnuss ist die Lagerung. Sie kann nur ein Jahr auf Vorrat

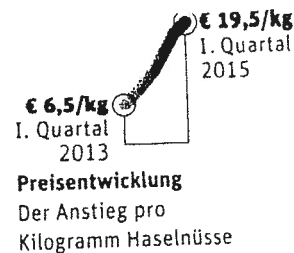
gehalten werden, dann wird sie ranzig. Die großen haselnussverarbeitenden Firmen suchen deshalb nach Wegen, um der Abhängigkeit vom Quasimonopolisten Türkei auszukommen. Derzeit baut man auf Serbien und Albanien als neue Lieferanten.

I Die Haselsträucher gedeihen mittlerweile aber auch in Österreich. Und das ausgerechnet im Waldviertel, das nicht für sein mildes Klima bekannt ist. Der Verein Waldviertler Haselnuss (kurz: Waha) bewirtschaftet Haselnüsse auf einer Fläche von 15,5 Hektar. Waha-Obmann Matthias Theurer: „Vor ein paar Jahren wurden wir noch belächelt. Bei uns kostet ein Kilo geknackte Nüsse 13 Euro. Wegen der internationalen Preisentwicklung überlegen wir, den Preis auf 14 Euro zu erhöhen.“ Heuer lukrieren die Agrar-Rebellen bereits mehr als 700 Kilogramm je Hektar – also insgesamt 10,8 Tonnen.

K Mit solchen Mengen käme der italienische Konzern Ferrero, der den Haselnuss-Bestseller Nutella im Sortiment hat, nicht lange aus. Das Unternehmen zieht allein ein Viertel der gesamten Weltproduktion – rund 800.000 Tonnen – jährlich ab. Ferrero hat 2014 die türkische Oltan-Gruppe gekauft und sich damit Zugang zu Haselnussplantagen gesichert.

L Von solchen Investments kann Walter Heindl nur träumen. In seiner Firma, die er mit Bruder Andreas in zweiter Generation führt, packt die ganze Familie an. Ihre Ehefrauen und die vier Töchter sind an Bord. Das süße Team hat saure Zeiten vor sich, trotz Preiserhöhung wäre man bei Heindl schon zufrieden, wenn man am Ende des Jahres mit einer schwarzen Null dasteht – also ohne Gewinn. Aber auch ohne Verlust.

N David Hell



Für Manner-Schnitten und Heindl-Herzert wird der Preisdruck größer – schuld sind gestiegene Rohstoffpreise

